

## Auf den Wellen

Treibt Zeit  
schaukelnd  
auf und ab  
wie meine Gedankenachterbahnen  
unfähig auszuhalten  
das ungebrochene Tempo  
stehe am Meeressaum  
schauend

Lese Lebenslinien  
Zeile für Zeile  
leise  
ungeschrieben  
fließend in Vergänglichkeit

Immer höher  
und höher  
schwinge ich  
auf der Schaukel  
hinein  
in das Himmelsblau

Ich möchte fliegen

So verführerisch  
zu erreichen  
den höchsten Punkt  
einzutauchen  
in die Wolke Freiheit

Ich möchte fliegen

Im nächsten Moment  
der Fall zurück  
bewahre  
meine Träume

Ich möchte fliegen

Der Gedanke  
nur im Kopf  
ins Unendliche gereift  
leise besprochen

mit der Vertrautheit  
Verrat lauert  
hinter jedem Freund

Verhöre sind der Beginn  
quälender Sinnlosigkeit  
deren zurückbleibende Narben  
als stumme Zeugen  
tiefer liegen  
niemals heilen

Es tropft die Zeit  
in den Moment  
im Herzen  
pulsiert

die Rebellion  
der Wunsch  
der Traum  
die Flucht

Verglimmendes Mondlicht  
fällt sanft  
in das Morgenerwachen  
getaute Diamantperlen  
liegen schillernd im Grasgrün  
bunte Vergänglichkeit  
sich in säuselnden Winden wiegt  
ein letzter Dufthauch eines Sommers  
zerschlagen von eisigem Frost

Noch blüht sie – eine Rose

Drei Fragen zur Lyrik

## Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?

1986 saß ich an einem launischen Novembertag in einem nüchternen Klassenraum unter greller Neonbeleuchtung im Deutschleistungskurs. Die Regentropfen liefen auf der Fensterscheibe abwärts und zogen perlende Spuren. Ich blickte gedankenverloren aus dem Fenster, ich froh und sehnte mich in mein wärmendes Bett zurück. Der Lehrer sprach von einem der größten Schöpfer deutscher Dichtung – Johann Wolfgang von Goethe. Seine überflutende Begeisterung in der Stimme ließ mich aufhorchen. Als er Goethe-Verse vortrug, tobten Endorphine in meinen Adern, der Atem wurde schneller. Plötzlich liefen Bilder, die sich aus Worten zeichneten, vor meinen Augen. Ich ließ mich mitreißen und lauschte den Klangfarben der Worte.

## Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?

Es sind eigene Sprachkreationen, die das Erleben des Moments in Fragmente formen, Stimmungen erzeugen und Gefühle wachrufen. Das Schreiben gehört für mich zum Leben, wie die Luft zum Atmen.

## Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?

Freunde und andere Schreibende dürfen meine Texte zuerst lesen. Manchmal ruhen sie für eine Weile, bevor ich sie zum Lesen weitergebe oder noch einmal bearbeite.

## Kurzvita:

Regina V. Lehrkind, geboren 1969, aufgewachsen in Hagen, wo sie auch heute noch lebt, ist selbstständig in den Bereichen Personalmanagement, Marketing und Officemanagement. Das Schreiben gehört quasi schon immer zu ihr: Seit 1986 verfasst sie Lyrik und Kurzprosa. Sie war Mitglied der Autorengruppe Bleisatz in Hagen sowie Vorsitzende der Autorinnenvereinigung e. V. und ist im Selfpublisher-Verband. Anthologiebeiträge und eigenständige Veröffentlichungen seit 1993, als mit „Zärtlichkeiten“ ihr erster Gedichtband erschien. Zuletzt sind von ihr etwa herausgekommen: „Schichtungen“ (Wort-Kunst-Band zusammen mit dem Maler Hartmut Gloger, 2020) und „WortWindStille“ (Lyrik und Kurzprosa, 2024). Dazu ist sie auch als Herausgeberin tätig, hier zuletzt: „GenussHappen“ (zusammen mit Christine Carus, 2025) und „Erfolgscodes: Geniales Leben“ (2024).

**Kontakt:** <https://reginalehrkind.de> | [kontakt@reginalehrkind.de](mailto:kontakt@reginalehrkind.de) |  
<https://www.instagram.com/reginalehrkind> | <https://www.facebook.com/regina.lehrkind> |  
<https://www.linkedin.com/in/reginalehrkind>

LYRIK:POST / 4. Jahrgang

Vorgestellt werden Mitglieder der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V.

2021 initiiert von Synke Vollring und Ralph Grüneberger

Redaktion: Jan-Eike Hornauer

Satz und Layout: Ralph Schüller

© Regina V. Lehrkind

Leipzig 2025